III.

Des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad Lösung vom Kirchenbann und sein Tod.

Nach der neugefundenen Urkunde über die Aussagen des sächsischen Gesandten Nicolaus von Köckeritz vom 20. Oktober 1495.

Von
Otto Eduard Schmidt.

In einer Zeit, in der die in der Tschechoslowakei seßhaften Sudetendeutschen alle ihre Kräfte vereinigen, um endlich die bisher nur auf dem Papier bestehende völkische Gleichberechtigung mit den Tschechen ihres Staates in Wahrheit und Wirklichkeit umzuwandeln, gewinnen alle früheren Versuche, die in Böhmen und seinen Nebenländern bestehenden nationalen und religiösen Gegensätze auszugleichen, eine größere Bedeutung auch für die Gegenwart.

Für das Grenzland Sachsen ist es von besonderer Wichtigkeit, zu wissen, daß es schon einmal einen geistig hochstehenden König von Böhmen gegeben hat, der, nachdem er schon durch Verheiratung seiner Söhne und Töchter mit Prinzessinnen und Prinzen der deutschen Fürstenhäuser Wettin und Hohenzollern einen Ausgleich in der eigenen Familie vorbereitet hatte, unter dem Einflusse eines deutschen Ratgebers, des großen Staatsrechtslehrers Gregor von Heimburg, sich zu der Erkenntnis durchgerungen hatte, daß sich Böhmen weder ausschließlich im deutsch-katholischen Geiste, noch ausschließlich im tschechisch-utraquistischen Geiste regieren lasse. Er hatte, seitdem sich auf päpstlichen Befehl ein großer Teil des deutschen katholischen Adels, des „Herrenbundes", gegen ihn erhoben hatte und seitdem er am 8. Dezember 1465 vom Papste mit dem Kirchenbann belegt, als König abgesetzt und mit seiner ganzen Familie verflucht worden war, sich zunächst gegen seine äußeren und inneren Feinde mannhaft gewehrt. Noch am 14. April 1467 hatte er im

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id32382601Z/42